

mit den mittleren Teilen der Ostseite des Klosters Val de Grace in Paris. Möglich, daß hierbei Marot die Vermittlerrolle gespielt hat¹⁰⁾. Was aus dieser Aufzeigung der Elemente, aus denen der Bau sich konstituiert, hervorgeht, ist die Erkenntnis, daß er nicht in der Kraft ursprünglicher Anschauung entworfen ist, sondern ein kompilatorisches Erzeugnis darstellt, dem die Auffassung zu Grunde liegt, daß durch Wahl und Verarbeitung des anerkannten Guten in der Architektur ein Höheres und Besseres sich schaffen lassen müsse. Trotz der nationalen Verschiedenheit der Elemente ist aber alles geeint durch die Stärke der baulichen Idee und die Rasse eines höchst persönlichen Geschmackes. Der Eindruck, der vom Bau ausgeht, ist daher entschieden ein großer und vornehmer. Doch werden die Mächtigkeit des Bauvolumens, der ganz auf würdevolle Massenbewegung gestellte Aufbau und die äußerste Sparsamkeit in der Verwendung von Schmuckmitteln erst auf der Folie ihrer Zeit in dem ganzen Gewicht der Bedeutung für die Prager Bauentwicklung verständlich. Denn sowohl das Clementinum¹¹⁾, wie das grandiose Czernin-Palais¹²⁾, die beiden künstlerisch wertvollsten Profanbauten der Zeit, entfalten ihre Stärke in einer reichen plastischen Belebung der horizontal entwickelten Mauermassen, die nach dem Prinzip der gleichen Reihung gegliedert sind und innerhalb derselben dem plastischen Detail die Rolle der Aufrauung der glatten Wandfläche im Sinne einer malerischen Wirkung zu-

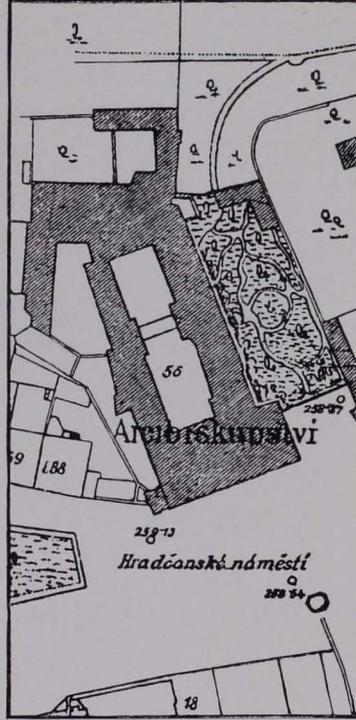


Abb. 7. Plansituation der erzbischöflichen Residenz nach dem Katasterplan

¹⁰⁾ Vgl. J. Marot, Große Ausgabe, Exemplar d. Bibliothek des Berliner Kunstgewerbe-Museums.

¹¹⁾ Die Baugeschichte des Clementinum ist noch ungeklärt. Aus den Jesuitenakten im Archiv des Min. d. Innern zu Prag geht hervor, daß das Kollegium eine lange Bauzeit hatte. An Kontrakten sind folgende erhalten: 1. mit Carlo Lurago: De fundamentis collegii 3. März 1654. Über den Trakt „von der grossen Collegii Pforten an der Kirchen . . . bis hinunter an die Plattnergasse“ vom 1. Mai 1655; „Contractus pro Fabrica Collegij circa additionem Unius Ulnae in altitudine murorum et expolitionem Tractus 3^{ae} Contignationis“ vom 6. April 1656; Contract über die Weiterführung des Kollegiums „von dem Eck, da es aufgeheret, weiter hinauf in die Plattnergassen biß an daß Kirchel St. Eligij inclusive von 14. Febr. 1660. Contractus cum Dno Lurago circa exsolutionem residuae Summae compactatae pro Fabrica Collegij quoad Partem septentrionalem una cum Tempetto S^{ti} Eligij v. 27. Mai 1662; Contractus de Tractu intermedio Collegij usque ad Turrim Horologij cum Gradibus inclusive. August 1665; 2. mit Francesco und Carlo Lurago: Contractus de Tractu Culinae et Refectorij. 1. März 1669; 3. mit Francesco Lurago: Contractus Aedificio Collegij perficiendo ubi antea erat altana. 19. Juli 1674. 4. mit Domenico Orsy de Orsini: Contract über das vom neuen Refektorium gegen die Plattnergasse sich erstreckende Gebäude. 29. Mai 1679. Beteiligt sind ferner die Steinmetzmeister Francesco Torre, Giovanni Baptista Passerini, Martino Lurago und Benedikt Spineta. Die Baugeschichte des Clementinum wird in unserem Dinzenhoferwerk eingehend behandelt werden, dort auch reichlich Aktennachweise und Planmaterial.

¹²⁾ Vgl. Scherber a. a. O. S. 12 u. ff. Dort ist nicht gesagt, daß Lurago mit seinen Leuten beteiligt war.